Bezugsgebühr [illegible]
Annahme von Ankündigungen: [illegible]
[illegible]
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Herren-, Studenten-, Schüler-Anzüge.
Neueste Auswahl, **fertig** und nach **Maass.**
Schlafrock-Meyer, Frauenstrasse 7.

Die **Buchbinderei** und **Präganstalt** von **Anton Müller** befindet sich **Lüttichaustr. 19**
Fernsprecher: Amt III, Nr. 3727.
Preise billig.

„Heimchen am Herd"
Illustrierte Wochenschrift für die Familie.
Preis nur 10 Pfg. pro Nummer.
Verlag des **„Universum"**, Dresden.

Rauhe, aufgesprungene Haut
und schlechten Teint bekommt Niemand, der Apotheker Peters' neuesten Universal-Haut- und Toilettencreme Cosmetin anwendet. Cosmetin zeichnet sich vor allen ähnlichen Präparaten neben seiner vorzüglichen Wirkung vornehmlich dadurch aus, dass es vollständig in die Haut eindringt und daher völlig unsichtbar ist. Erhältlich in Dosen à 50 Pf. und 1 Mk. nur in der
Salomonis-Apotheke,
Dresden-A., Neumarkt No. 8, Ecke der Landhausstrasse.

B. Rammer, Damenschneiderin,
Dresden-Altst., Marschallstrasse 42, II.
empfiehlt sich der geehrten Damenwelt.
Garantie für Passen. * Bedienung prompt.
Preise solid.

Photographie von **Hahn's Nachf.** Spezialitäten: **Kinder-** und **Gruppen-Aufnahmen.** Visitkarten-Photographien 12 Stück 6 Mark. **Vergrösserungen** nach jedem **Bild** in künstl. Ausführung.
Jetzt: Waisenhausstr. 16,
gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.

Nr. 8. **Spiegel:** Oesterreichisch-ungarische Ausgleichs-Verhandlungen. Hofnachrichten. Landtagsverhandlungen. Geh. Rath Klemm. Fackelzug. Cigarrenspitzen-Sammelverein. Gerichtsverhandlungen. Dellinger-Verein. | Muthmaßliche Witterung: Trübe, Niederschl., milder. | **Donnerstag, 9. Januar.**

Politisches.

Ungleich beschwerlicher und mühevoller als vor zehn und vor zwanzig Jahren wird sich diesmal der Verlauf der Ausgleichsverhandlungen gestalten, die in den letzten Tagen zwischen den Vertretern der Regierungen der beiden Reichshälften der habsburgischen Monarchie eingeleitet worden sind. Die wirthschaftlichen Abmachungen, die im Gegensatz zu dem bleibenden politischen Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn von 10 zu 10 Jahren erneuert werden müssen, laufen zwar erst am 31. Dezember 1897 ab; aber bei der hervorragenden Bedeutung, welche auch der wirthschaftliche Ausgleich für die Lebensinteressen der Gesammtmonarchie besitzt, bei der tief einschneidenden Wirkung, welche dieser hüben und drüben auf die Lage von Handel und Industrie ausübt, ist es begreiflich, daß schon jetzt diesseits wie jenseits der Leitha der Ausgleich die bei Weitem wichtigste Frage des öffentlichen Lebens bildet, der alle berufenen Faktoren ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Der Schwerpunkt der Schwierigkeiten und Hindernisse, welche der Erneuerung des Ausgleichs diesmal entgegenstehen, liegt in der wesentlichen Veränderung, die inzwischen in der politischen und wirthschaftlichen Lage der beiden Reichshälften eingetreten ist. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Macht Ungarns von Jahr zu Jahr dergestalt gewachsen ist, daß der magyarische Einfluß in dem habsburgischen Reiche bereits ein bedeutendes Uebergewicht besitzt. Dieses hat sich aber diesseits der Leitha um so fühlbarer gemacht, als es die Magyaren bei ihrem außerordentlich stark entwickelten Nationalgefühl an verletzenden Aeußerungen ihres Staatsbewußtseins und eines beinahe an Größenwahn grenzenden Chauvinismus den Oesterreichern gegenüber nicht haben fehlen lassen. Von der Wiener Regierung ist den wachsenden Machtansprüchen der Ungarn nicht nur kein Widerstand entgegengesetzt worden, sondern man ist sogar in schwächlicher Rücksichtnahme auf die andere gewaltig erstarkende Reichshälfte so weit gegangen, daß man schließlich den ungarischen Einfluß auf die rein innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs nicht mehr abzuwehren vermochte. Bei der weitaus überwiegenden Mehrheit der Deutschen in Oesterreich herrscht die Ueberzeugung, daß bei der Nichtbestätigung Dr. Lueger's zum Bürgermeister von Wien die Rücksicht auf die Magyaren ausschlaggebend gewesen ist. Der jüdische Liberalismus in Budapest hatte keinen Zweifel gelassen, daß er die Bestätigung Dr. Lueger's als eine Beeinträchtigung des guten Verhältnisses der beiden Reichshälften, als eine Störung der Millenniumsfestlichkeiten und als eine Erschwerung der bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen betrachten würde. Die Berücksichtigung der magyarischen Wünsche und Forderungen hat in Oesterreich die Abneigung gegen Ungarn wesentlich verschärft, sodaß eine starke Strömung dahin geht, die Ausgleichsverhandlungen scheitern zu lassen und das Tafeltuch zwischen den beiden Reichshälften auf wirthschaftlichem Gebiete einfach zu zerschneiden.

Sehr gewichtige wirthschaftliche Gesichtspunkte sind es außerdem, die gegen die Ungarn geltend gemacht werden. Seit der Schaffung des Dualismus hat Ungarn einen Aufschwung genommen, der zum Theil auf die finanzielle Schonung zurückgeführt wird, die bei den ersten drei Vergleichspakten den Magyaren zugestanden worden ist. Die Beitragsleistung der beiden Reichshälften zu den gemeinsamen Angelegenheiten war nämlich bisher derartig geregelt, daß Oesterreich 70 Prozent, Ungarn nur 30 Prozent zu zahlen hatte. 1869 betrugen die Staatseinnahmen Ungarns 167, die Oesterreichs 300 Millionen. Damals mochte das Verhältniß von 70 : 30 noch annehmbar erscheinen. Seitdem ist aber eine so bedeutende Verschiebung der wirthschaftlichen und finanziellen Kräfte in Oesterreich-Ungarn eingetreten, daß das bisherige Beitragsverhältniß nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Die ungarischen Staatseinnahmen sind von 1869 bis 1893 auf 466 Millionen gestiegen, während die österreichischen nur auf 635 gewachsen sind. Von den gemeinsamen Lasten fallen heute auf den Kopf der Bevölkerung in Oesterreich 2,94 Gulden, in Ungarn nur 1,84 Gulden. Die Erhöhung der ungarischen Beitragsquote ist also unabweislich. So beachtenswerth auch die politische Tragweite des wirthschaftlichen Ausgleichs ist, so wird man es doch begreiflich finden, daß in Oesterreich der Gesichtspunkt betont wird, die Regelung der bei den Ausgleichsverhandlungen zu regelnden Fragen dürfe fortan nicht mehr um den Preis volkswirthschaftlicher Nachtheile erfolgen. War man lange Zeit gewohnt, das Zurückweichen vor den ungarischen Ansprüchen als unabwendbar, das selbstbewußte Auftreten der transleithanischen Vettern als in ihrem Temperament und ihrer vortheilhafteren politischen Situation begründet widerspruchslos hinzunehmen, so untersucht man jetzt österreichischerseits sehr ernstlich das Maß der beiderseitigen politischen und materiellen Kräfte, um es auf einen sehr entschiedenen Kampf um eine nicht blos nominelle, sondern den Leistungen für die Weltstellung der Monarchie proportionale Gleichberechtigung ankommen zu lassen. Das dem Magyarenthum entweder gänzlich mangelnde oder nur widerwillig von ihm ertragene Bewußtsein, daß Ungarn ein Theil eines größeren Ganzen, ist, wie ein Artikel der „M. Allg. Ztg." über die ungarische Frage in Ungarn mit Recht hervorhebt, in den im Wiener Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern bei allen ihren nationalen und staatsrechtlichen Aspirationen auch seit 1867 immer lebendig geblieben; die Erfüllung der Pflichten gegen die Monarchie begegnet nicht der magyarischerseits so oft ganz offen zu Tage tretenden Abneigung, welche im Dualismus nur ein aus Opportunitätsrücksichten geschlossenes, vielfach unbequemes, bei passender Gelegenheit auch auflösbares oder mindestens lockerbares Bündniß erblickt, dessen Vortheile durch den Mangel einer heißerstrebten vollständigen Selbstständigkeit nach Ansicht der äußersten Linken im ungarischen Parlamente mehr als aufgewogen werden. In Oesterreich ist man es satt, ein unverhältnißmäßig größeres Maß von moralischen Pflichten und materiellen Lasten für ein Verhältniß zu tragen, welches auf der anderen Seite mehr als Fessel denn als Vortheil empfunden, jedenfalls aber mit rücksichtslosem Egoismus ausgebeutet wird.

Trotz dieser zum Theil gewiß nicht ungerechtfertigten antimagyarischen Stimmung, wie sie in weiten Kreisen in Oesterreich vorherrscht, wird aber schließlich doch wohl die Erwägung die Oberhand behalten müssen, daß das erneute Zustandekommen des finanziellen Ausgleichs im Interesse der Gesammtmonarchie eine unumgängliche Nothwendigkeit bleibt. Diesseits wie jenseits der Leitha werden sich alle besonnenen Patrioten, die sich nicht durch Parteirücksichten die Erkenntniß dessen, was dem Vaterlande frommt, trüben lassen, bei den Ausgleichsverhandlungen bewußt bleiben, daß es ein gefährliches Spiel wäre, das Band der Einheit von Oesterreich-Ungarn lockern zu wollen. Beinahe 30 Jahre besteht der Ausgleich, und die durch denselben geschaffenen Institutionen, welche die staatsrechtliche Grundlage der habsburgischen Monarchie bilden, haben in dieser Zeit ihre Zweckmäßigkeit und ihre Lebensfähigkeit gegenüber jedem Zweifel bewiesen. Gewiß hat es innerhalb dieses Zeitraumes nicht an Augenblicken gefehlt, wo die Liebe zur Selbstständigkeit auf Seite der Ungarn die Schranken zu durchbrechen drohte, welche die Interessen der österreichischen Länder und Völker gezogen haben. Aber noch immer hat die Mäßigung die Oberhand behalten. Ungarn ist unter der Herrschaft der dualistischen Staatsform emporgeblüht und ein Element der Stärke für die Gesammtmonarchie geworden. Nur vermöge des 1867 abgeschlossenen Ausgleichs hat Oesterreich-Ungarn eine starke Position im Rathe der europäischen Völker zu behaupten vermocht; es ist ein vielumworbener Bundesgenosse, eine Gewähr des europäischen Friedens; seine Macht hat sich wesentlich gehoben, seine wirthschaftlichen Fortschritte äußern sich in der Finanzlage beider Reichshälften. Es hieße daher die Bedingungen des neuen Aufschwunges für die österreichisch-ungarische Monarchie in Frage stellen, wenn der Ausgleich nicht erneuert werden würde.

Vor 25 Jahren.

Versailles, 9. Jan. Im Laufe der Nacht wurde die Stadt Paris von den diesseitigen Batterien stärker beschossen. Der Brand der Kaserne im Fort Montrouge währte bis zum Morgen. Am 9. wurde wegen dichten Nebels das Feuer langsamer unterhalten. Der Feind erwiderte dasselbe nur an vereinzelten Stellen. Diesseitiger Verlust am 8. etwa 25 Mann, am 9. ganz unbedeutend.

Die von Vendôme aus vorgerückten diesseitigen Kolonnen setzten am 8. ihren Marsch ohne wesentliche Gefechte bis über St. Calais fort.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. Januar.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Abend in Berlin eingetroffen, um einer Trauerandacht an der Leiche des Prinzen Alexander beizuwohnen. Das Kaiserpaar nimmt von heute ab seinen ständigen Aufenthalt in Berlin. — Nach der „Schles. Ztg." hatte Fürst Radolin in Berlin, ehe er sich auf seinen Petersburger Posten begab, eine längere Besprechung mit dem Staatssekretär der südafrikanischen Republik Dr. Leyds. Es scheint nicht zweifelhaft, daß Rußland ebenso wie Deutschland der englischen Forderung, Transvaal als englischen Vasallenstaat behandeln zu dürfen, entschieden widerspricht. Wie verlautet, beabsichtigt Rußland, in Pretoria ein russisches Konsulat zu errichten. — Ueber die Beschwerde, welche hervorragende deutsche Firmen, die im Transvaal interessirt sind, wegen der einige Tage lang unterbliebenen Telegrammbeförderung durch die englischen Kabelkompagnien an das Reichspostamt gerichtet haben, wurde den Postanstalten zur entsprechenden Belehrung des Publikums die Mittheilung gemacht, daß infolge der ununterbrochenen Belastung der Leitungen nach Südafrika durch Staatstelegramme, welche bei der Beförderung an sich den Vorrang genießen, eine Verspätung von 3 bis 4 Tagen bei Privat-Telegrammen wohl möglich wäre. — Der Staatssekretär v. Marschall hat das Ersuchen ausgesprochen, den Etat des Auswärtigen Amtes von der Tagesordnung der Budgetkommission, auf der er für Freitag stand, abzusetzen, was geschehen wird. — Für Bayern ist seitens des dortigen Kultusministeriums angeordnet worden, daß am 18. Januar in allen Schulen die Erinnerung an die Proklamirung des Deutschen Reiches feierlich begangen werden soll. — Der Streik der Berliner Taxameterdroschkenkutscher ist beendet, er ist für die Streikenden resultatlos geblieben.

Kiel. Gegenüber anderweitigen Meldungen wird amtlich mitgetheilt, daß die Fahrgeschwindigkeit im Kaiser Wilhelm-Kanal für Frachtdampfer im Allgemeinen nicht erhöht wurde; dagegen wurde einigen kleineren Schiffen von besonderer Beschaffenheit auf Antrag der betr. Rheder die Fahrt bis zu 12 Kilometer Geschwindigkeit ausnahmsweise auf Widerruf gestattet.

Inowrazlaw. Amtlich wird mitgetheilt, daß die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von einem Zusammenstoße des Schnellzuges bei Gnesen mit einem gemischten Zuge in der Nacht zum 6. d. M. völlig aus der Luft gegriffen ist.

Bonn. Zu der heute stattfindenden Beerdigung des verstorbenen altkatholischen Bischofs Reinkens sind der Erzbischof Dell aus Utrecht und der Bischof Herzog aus Bern hier eingetroffen.

Wien. Ohne England nahe zu treten, stellt sich die hiesige Presse im Transvaal-Zwiste auf die Seite Deutschlands. Es wird konstatirt, daß die Buren auf werthvolle Sympathien rechnen können, dabei aber auch hervorgehoben, daß ihretwegen ein ernster Konflikt nicht zu befürchten sei. Auf die verschiedenen Gerüchte über neue Allianzen hinweisend, wird hervorgehoben, daß versteckte Anstürme gegen den Dreibund auch diesmal keinen Erfolg haben werden. Am schärfsten ist die Sprache im „Wiener Tagebl.", welches meint, wenn die englische Regierung nicht bald einlenke, würden ihr sehr unangenehme Dinge passiren. Die „Neue freie Presse" meint, wenn man in Paris und Petersburg über das Auftreten Deutschlands gegen England vergnügt ist, so geschieht dies nicht etwa, weil man Deutschland einen Erfolg, sondern weil man England eine Demüthigung gönnt.

Paris. Die Regierung der südafrikanischen Republik ernannte den französischen Ingenieur Walcker zum Abtheilungs-Ingenieur der Minenverwaltung.

Paris. Nach einem Telegramm des französischen Konsuls in Victoria hat der Theil der Bevölkerung von Johannesburg, welcher sich bewaffnet hatte, die Waffen am 7. Januar bedingungslos ausgeliefert.

Brüssel. Der Generalkonsul von Transvaal theilt der hiesigen Presse ein aus Berlin vom Staatssekretär Leyds erhaltenes Telegramm mit, wonach man in Transvaal ernstlich daran denke, die Unabhängigkeit der Republik von England zu erstreben.

Madrid. Hier erhält sich das Gerücht, daß die Regierung beschlossen habe, den Marschall Martinez Campos auf Cuba durch den Kommandeur des 6. Armeekorps, General Polavieja oder den Kommandeur des 4. Korps General Weyler zu ersetzen. Nach Depeschen aus Cuba dringen die Aufständischen im Innern der Provinz Pinar del Rio weiter vor.

London. Die gestern Abend zwischen dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt und dem Premierminister Lord Salisbury stattgehabte Zusammenkunft dauerte nahezu eine Stunde. Nach dem deutschen Botschafter hatte der französische Botschafter eine kurze Unterredung mit Salisbury.

London. Die unverzügliche Bildung eines fliegenden Geschwaders von sechs Schiffen wird amtlich bestätigt. — Gerüchtweise verlautet, daß das Kriegsgericht in Pretoria Dr. Jameson zum Tode durch Erschießen verurtheilt habe, daß jedoch Präsident Krüger auf Vorstellungen Robinson's das Urtheil nicht bestätigen werde.

London. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Kapstadt vom 4. d. M.: Hier herrscht erbitterte Stimmung gegen die Rand-Uitlander, welche als Feiglinge gebrandmarkt werden, weil sie Jameson nicht zu Hilfe gekommen sind. Man hegt die Erwartung, daß die Forderungen der Uitlander werden verworfen werden. Das humane Verhalten der Buren wird allgemein gelobt. Gestern fand eine Massenkundgebung statt, bei welcher Hurrahrufe auf Jameson ausgebracht wurden, während Aeußerungen lebhaften Mißfallens gegen die Uitlander laut wurden.

Konstantinopel. Das Konsularkorps in Aleppo meldet, daß die Aufständischen in Zeitun die Vermittelung der Konsuln angenommen haben und die Feindseligkeiten nunmehr eingestellt seien.

Die heutige **Berliner Börse** verkehrte in ziemlich fester Haltung. Die Meldungen aus London über Vergrößerung der Flotte, militärische Maßnahmen in Südafrika, sowie über weitere Drohungen gegen Deutschland seitens der englischen Presse wurden hier sehr kühl aufgenommen und an der Börse als nicht ernst zu nehmende Säbelrasseleien bezeichnet. Ein Gegengewicht boten Meldungen über Aeußerungen Wiener Blätter, die sich fast sämmtlich auf Seite Deutschlands stellen; auch in Paris hält die Stimmung an, die sich für Deutschland und gegen England erklärt. Auch der Versuch der englischen Finanziers, durch Abgabe deutscher Reichsanleihe den deutschen Markt zu schädigen oder gar zu erschrecken, wie sie es kürzlich mit dem nordamerikanischen Markte gethan, kann als völlig gescheitert bezeichnet werden; man hörte vielmehr heute verschiedentlich in Finanzkreisen die Aeußerung: Die Engländer mögen ihre Stücke nur abgeben, die können wir jetzt gerade gebrauchen. Thatsächlich waren trotz der starken Londoner Abgaben 3prozentige deutsche Anleihen höher. Im weiteren Verlaufe der Börse bröckelten die Kurse bei zunehmender Geschäftsstille leicht ab. Von Bankaktien waren die meisten Werthe höher, Dresdner Bank gedrückt auf das Gerücht, daß die diesjährigen Abschlußziffern zu wünschen übrig ließen. Von Eisenbahnaktien konnten sich heimische Werthe gut behaupten, während die meisten ausländischen Bahnen eher schwach lagen. Schweizerische Bahnen angeboten. Am Montanaktienmarkte war die Tendenz uneinheitlich, die Kurse der Kohlen- und Hüttenwerthe schwankten leicht auf und ab, ohne daß jedoch besondere Momente hervorgetreten sind. Dortmund-Union erholt. Der Rentenmarkt lag sehr still. Die Kurse der meisten fremden Werthe waren behauptet. Dreiprozentige Reichsanleihe trotz Londoner Angebot fest. Der Schluß der Börse verlief in fester Haltung. Privatdiskont 2⅝ Prozent. — Die heutige **Getreidebörse** hatte ein günstigeres Aussehen als an den Vortagen; auf Käufe und Deckungen zogen die Preise an. Weizen und Roggen etwas höher. Hafer still, aber fest. — Wetter: naßkalt, Südwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 301.87. Disconto 205.70. Dresdner Bank 154.50. Staatsbahn —. Lombarden 80⅞. Laura 145.25. Ungar. Gold —.—. Portugiesen 25.60. Italiener —. Reichsanleihe —. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 101.20. Italiener 83.75. Spanier [illegible]. Portugiesen 24.86. Türken 19.10. Türkenloose 95.60. Ottomanbank 543.00. Staatsbahn 766.25. Lombarden 228.25. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Januar 19.65, per Mai-August 19.75, beh. Spiritus per Januar 31.50, per Mai-August 33.00, ruhig. Rüböl per Januar 65.00, per Mai-August 63.25, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per März —.—, per Mai —. Roggen per März —, per Mai —, Juli —. Geschäftslos.

London. Produkten-Bericht. Getreide fest, englischer Weizen ohne Angebot, fremder ¼ Sch. höher, Käufer jedoch zurückhaltend. Mehl ¼ Sch. höher. Stadtmehl 21—25 Sch. Mais, Gerste u. Hafer ¼ Sch. höher. — Wetter: Trübe.

Oertliches und Sächsisches.

— Im Königl. Schloß fand gestern Abend der erste diesjährige **große Hofball** statt, zu dem über neunhundert Einladungen ergangen waren.

— Allerhöchster Bestimmung zufolge wird der für Mittwoch den 29. Januar in Aussicht genommene zweite **große Hofball** nicht an diesem Tage, sondern Donnerstag den 30. Januar stattfinden.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg**, der hohe Protektor des Vereins „Asyl für obdachlose Männer", hat erneut 100 M. zur Speisung der Hungrigen an den Vorsitzenden des Vereins gelangen lassen.

— Der Königl. spanische Konsul Max A. **Seeger** in Leipzig erhielt von Sr. Majestät dem Könige von Spanien durch Ihre Majestät die Königin-Regentin das Ritterkreuz des Ordens Karl III.

— Unser jetziger Kaiser und der verstorbene **Prinz Alexander** von Preußen stammen gemeinsam direkt ab vom König Fried-

Pfund's berühmte (Sterilisirte) Kindermilch. Trockenfütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.